

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 19. Januar.

Aus dem Stadtparlament.

Die große Redebachtel ist geschlossen. Stundenlang haben die Parteien miteinander gekämpft um das Schicksal des Baues. Aber der Ausgang des Streits, wenigstens die gestrige Sitzung schließlich eine Abstimmung brachte, bleibt doch noch immer völlig zweifelhaft.

32 Stimmen waren für diesen Beschluß, 19 dagegen. Daraus könnte ein Fernstehender folgern, daß wohl für die baldige Ausführung des Projekts eine Mehrheit vorhanden ist.

Die Freunde der Vertagung hatten an der Steuererhöhung, an der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse, an den großen Projekten, die gegenwärtig die Öffentlichkeit beschäftigen, wie der Antauß des Zoologischen Gartens, schwere Trümpfe in der Hand, aber die Gegner ließen diese Einwände nicht gelten.

Diese und ähnliche Gründe klangen hin und her und schufen auf mehrere Stunden eine ebenso interessante wie lebhaft debattierte. Unsere Leser finden sie in ausführlicher Wiederberga im Morgenblatt.

Die Entscheidung über das Projekt fällt frühestens am nächsten Montag. Aber auch wenn sie im Sinne der Freunde der schleunigen Erbauung des Bades geschehen sollte, für das am 1. April beginnende Etatsjahr kommt das Projekt nicht mehr in Frage.

In der geschlossenen Sitzung wurden 42 Armenheimbesitzer und Armenpfleger wieder gewählt, neugewählt als Pfleger für den 24. Bezirk Herr Privatmann Karl Gerlach, Triftstraße 32, für den 34. Bezirk Herr Fabrikbesitzer Tieck, Raffineriestraße 43, für den 13. Bezirk die Herren Oberleutnantenführer F. Kühner, Verdenfeldstraße 19 und Ingenieur F. Fiebigler, Cansteinstr. 14.

Veruche mit drahtloser Telegraphie

wurden heute auf dem Exerzierplatz an der Dessauerstraße von der Funken-Telegraphenabteilung veranstaltet.

Die Truppen hatten ihre Gerätschaften auf dem Platze montiert und einen hohen Mast aufgerichtet, der zum Aufhängen der elektrischen Wellen diente. Die kleine Abteilung entfaltete eine lebhaftige Tätigkeit und hatte die Genugtuung, die angekrebbte Verkündigung mit Berlin zu erreichen.

Die Entfernung von dem hiesigen Exerzierplatz bis zu der Berliner Station beträgt 120 Kilometer.

Ein bedingtes Schuldenkenntnis ist wirkungslos.

Die große Magdeburger Firma hatte gegen den Rentier E. in Halle a. S. eine vollstreckbare Forderung. E. besaß mehrere Patente, die er aber auf seinen, damals noch minderjährigen Sohn Paul E. umschreiben ließ.

Gläubiger habe vor der Klageerhebung seine Forderung dem Beklagten nicht angemeldet, von ihm müßten auch die Kosten des Prozesses getragen werden. Die Einschränkung bei dem Schuldenkenntnis sei berechtigt gewesen, weil auch von anderer Seite Rechte an den Patenten geltend gemacht wurden.

Der Anwalt des Klägers wandte dagegen ein, daß dem Beklagten nach Eintritt seiner Geschäftstätigkeit tatsächlich die Aufstellungserklärung zugehört worden sei. Mit dem bloßen Anerkenntnis habe übrigens der Beklagte die Kosten der Klage nicht abwenden können, wie das vielfach fälschlich angenommen werde, sondern es müsse auch die Erfüllung folgen.

Das Oberlandesgericht wies die Berufung des Beklagten zurück, ohne in eine materielle Prüfung der Sache zu treten. Es erkannte, daß ein Schuldenkenntnis im Sinne des Gesetzes nicht vorliege; da ein solches unbedingt hätte erfolgen müssen.

Die literarische Gesellschaft

vermittelte gestern abend ihren Mitgliedern eine interessante Bekanntmachung: Der holländische Dichter Hermann Heijermans, der jetzt in Berlin lebt, las eine recht unterhaltende Glauberei vor von den Leiden seines ersten Stüdes „Ghetto“ in England und bot damit zugleich einen interessanten Einblick in mancherlei reformbedürftige Literaturverhältnisse, deren Kenntnis wohl den meisten im Les- und Theaterpublikum abgeht.

Das alles muß man von dem behaglichen, breiten Holländer selber hören, wie er sich und die andern Personen charakterisiert, die Verhältnisse der englischen Bühnen aufdeckt, sein eigenes in England so verzweifeltes Stück verurteilt, immer mit dem Motiv: „Dichie est sativum non scribere.“ Große Literatur war's ja nicht, was Heijermans bot, aber eine geschickte und fesselnde Glauberei, wie man sie zu Feiertagen gern aus guten Febern in seinem Blatte liest, mit behaglichen Gedanken liest und mit Ernst über den Lachen sich lie und da seine Bemerkungen am Rande macht. Solche Bemerkungen bekundete gestern abend die überaus zahlreiche Zuhörerzahl an vielen Stellen des Textes mit ihrem fröhlichen Lachen, das sie und da im Saale bei den Frauen wie silberbelles Gelächter aufsprang, überall Widerhall fand und erklang, während schon wieder ein neues Scherzwort irgendwo geäußert hatte. Heijermans aber sah und las, und auf seinem breiten, glattglänzenden Gesicht mit den schmerzlichen Augenblenden spiegelte kein hübsches Wohlsein und kein zudendes Fächeln, die bewegten Tiefen des Inneren, das der fremde Dichter da vor uns auftrat. In seiner Stimme jedoch malte sich, wenn man recht hineinhorchte, die vollrührte, selbstbewußte Art seiner Landsleute, eines Dektler, eines Frans Hals, van de Velde, Ruissbael.

Es war wieder ein interessanter und unterhaltender Abend. Die Zuhörer waren angeregter Stimmung und sollten reichen Beifall.

Kampf den Mäuden!

Von Leipzig aus wird zurecht ganz systematisch der Krieg gegen die Mäuden organisiert, um die Mäudenplage im Interesse des Wohlwollens und der öffentlichen Gesundheit eingubämmen. Man hat sich das Ziel weitgestellt, will namentlich auch die Mäuden die Erholungsorte brauchen in der Natur, von diesen Mäudenplagen möglichst fernhalten. Falls hat auch ein Interesse daran, dem feldzuge Bedeutung zu schenken, denn auch bei uns gibt es Stätten, wo die schrecklichen Insekten zu Millionen haufen und uns den Aufenthalt unangenehm machen.

Leipzig sagt die Sache sehr energisch an. Alle Gemeinden der Amtshauptmannschaft Leipzig sind zum Kampf aufgerufen und entsandt gestern zu einer Konferenz ihre Vertreter. Die „Leipz. N. N.“ berichten darüber: Regierungsoffizier von Schaumburg leitete die Versammlung, der auch Stadtbezirksrat Dr. Ritter und Inspektor Peters beiwohnten. Assessor v. Schaumburg war in der Begrüßungsansprache darauf hin, daß es sich nicht um eine Spielerei, sondern um eine sehr ernste Sache handle. Der Beweis sei in anderen Städten und Ländern erbracht worden, daß man die Mäuden mit Erfolg bekämpfen könne. Der Direktor des städtischen Untersuchungsamts der Stadt Leipzig, Dr. Köhrig, hatte sich, nachdem in der Leipziger Gegend die Mäudenbekämpfungfrage akut wurde, ganz eingehend mit dieser Materie beschäftigt. In einem fachmännischen und laudungigen Vortrage wußte Dr. Köhrig die imponante Versammlung in handiger Aufmerksamkeit zu erhalten. Er führte u. a. aus: Der Mäudenkampf müsse ganz energisch aufgenommen werden.

solte es gelingen, die Mäuden so weit von Mäuden freizumachen, daß der Aufenthalt allen Erholungsbedürftigen nicht verleidet wird. Nach den Erfahrungen der Wissenschaft ist es eine ganz besondere Mäudenart, die als Überträger für die Krankheit ist die Malaria (Malaria febris). Die Herde der Krankheit sind die Tropen, doch auch in unserer Gegend sind solche Erkrankungen vorgekommen. Ein berühmter Leipziger Gelehrter wies fälschlich nach, daß eine Übertragung der Krankheit durch Mäuden stattgefunden habe. Für den Erfolg der systematischen Malaria-siegenbekämpfung könnten zahlreiche Beweise angeführt werden. Nicht nur einzelne, sondern bestellte Personen, die gesamte Einwohnerzahl der von den Mäuden befallenen Stadtteile sollten sich an der Vertilgung der Mäuden beteiligen. In verschiedenen Städten wurde der Kampf gegen die Mäuden mit Erfolg so geführt, daß zu Beginn des Frühjahrs eine Verdrängung der Überwinternden, bruchlosen Mäudenweibchen erfolgt. Die Vertilgung der Mäudenart in Mäuden, Läden, Zimmern und Wasserfontänen muß bei Beginn der wärmeren Jahreszeit erfolgen. Die Sonnenwärme brüht sonst die Eier aus und es entwidelt sich die Larve. Jede der Vertilgung entgehende Larve ist als Mäude ausgegangen imstande, 300 Eier zu legen, von denen jede wieder die gleiche Vermehrungsgeneration in sich trägt. Die Mäudenmasse aus einer Larve trägt also an einem Jahre mehrere Millionen. Nur durch energische und konsequente Anwendung der angegebenen Mittel wird es möglich sein, auch in unserer Gegend eine Vertilgung der Mäudenplage zu erreichen. Regierungsoffizier von Schaumburg instruierte dann die „Mäudenbekämpfer“ über ihre Rechte und Pflichten.

Wir bemerken zum Schluß, daß auch bei uns in Halle von unserem Herrn Stadtarzt schon einmal vor einiger Zeit ein geplant war, auf dem Gebiet der Mäudenbekämpfung eine Aktion einzuleiten. Die Sache ist aber einstweilen nicht weiter verfolgt worden.

Stadttheater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Zum unbedingten letzten Male wird am Mittwoch nachmittag das diesjährige erfolgreiche Weihnachtsmärchen „Frau Holle“ oder „Goldmarie und Bedmarie“ gegeben. Die Preise sind die bekanntesten. Doch sind Parquet und Parterre auf 1,05 resp. 0,80 Mk. noch besonders ermäßigt. — Abends 7 1/2 Uhr geht die fomielle Oper „Don Pasquale“ mit Herrn Kumann in der Titelrolle in Szene. Das heitere melodische Werk hat sich schnell die Gunst des musikalischen Publikums errungen. — Der Donizetti'sche Oper geht die „Cavallerie rusticana“ Mascagni's voraus. — Donnerstag: „Die Dolfarprinzessin“. — Freitag: Kupipielnoviata: „Mandorlagen“ mit Wilhelmshöhe.

Neues Theater. Mittwoch geht „Die blaue Maus“ zum 16. Male in Szene. Donnerstag: „Die Welt ohne Männer“, die am Sonntag vor ausverkauftem Saufe ihre Premiere erlebte, wiederholt.

Biophon-Theater. Es ist wieder ein Elite-Programm, das die Besucher des Biophon-Theaters entzückt. Nach humorvollem Wirken eines Films: „Wie ich mir meine Frau ergoßen habe“, verkehrt uns das Septett aus Supp's „Boccaccio“ in ein erstklassiges Operettentheater. „Das König als Lebensretter“ wirkt äußerst dramatisch, und das beliebte „Kamillonduet“ aus der „Luizigen Witwe“, bringen Luise Obermeier und Albert Kühner sichtlich und multifach künstlerisch zur Geltung. Ein Abenteuer: „Der verborgene Fellenhag“ ist recht romantisch, und der Vortrag der Hoperensängerin Francilio Kauffmann aus der „Regimentsstochter“ ist eine meisterhafte Leistung. Mit einem lustigen Witz schließt die amice Gruppe. Im dritten Teil stellt eine „Reise um die Welt im Automobill“ in höchsten Maße, und es erzieht ein „Bolsolo“ „Andreas Solers Lab“ vom Direktor Kontiller vorgetragen. Wieder ein „Mittagsstück“ und dann ein Couplet Otto Heger. — Wie Sie kommen mit so bekannt vor, beschließen effektiv die schönen Vorführungen.

Peppio Ariola-Konzert. Wie der spanische Wunderflöte Peppio Ariola als Pianist bereits im Werte steht, illustrierten wir am besten die Tatsachen, der der neunjährige Künstler schon vor zwei Jahren in einem Konzert im Frankfurter Opernhaus für einen Abend 1500 Mark und in Moskau und Petersburg in den dortigen großen Symphonie-Konzerten das gleiche Honorar erhielt. — Hoffentlich lassen sich die hiesigen Musikfreunde in falscher Zurückhaltung gegenüber sogenannten Wunderkindern nicht den Genug entgegen, den kleinen Peppio Ariola in seinem Konzert am 21. d. M. in den Kaiserjahren zu hören. Billetterverkauf in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Die regelmäßigen Fine d'old Thee- und Café-Konzerte, die jeden Dienstag und Donnerstag im Grand-Hotel Berges stattfinden, erfreuen sich einer so günstigen Aufnahme, auch seitens unserer Damenwelt, daß die Räumlichkeiten stets als sehr gut besetzt zu bezeichnen sind. Die multifache Leitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Kapellmeisters D. H. K. der auch den Künstlerkonzerten vorsteht. — Zu den regelmäßigen Künstler-Abend-Konzerten sei hiermit erwähnt, daß für Mittwoch abend von dem Herrn Kapellmeister D. H. K. ein Programm für einen Operetten-Abend zusammengestellt ist. — Aus dem Direktionsbureau des Grand-Hotel Berges wird uns weiter mitgeteilt, daß die regelmäßigen Künstlerabendkonzerte auf die Abhaltung von Feiern, Gesellschaften oder Familienfesten durchaus keinen Einfluß ausüben, sondern daß die beiden Saale mit den entsprechenden Nebenräumen jederzeit wie stets bisher zur Verfügung stehen.

Kirchenmusik. Der Kirchenchor der Bartholomäus-Gemeinde (Leitung: Organist Henkel) veranstaltet am Sonntag, den 13. Januar, abends 7 Uhr in seiner Kirche zu Halle-Giebichenstein eine Kirchenmusik. Die feierliche Zeit am Anfang des Kirchenjahres soll der leitende Gebatte

Weddy-Pönike, Bettfedern-Betten-Matratzen Metal-Bettstellen. Fertige Jnletts-Bezüge-Bettücher. Leipzigerstrasse 7. Parterre, I., II. u. III. Etage. Meine Spezial-Abteilung ist die reichhaltigste am Platze, es sind stets ca. 80 komplette Betten in allen Preislagen ausgestellt. Feste, billige Preise. ♦ Garantie für staub- und kalkfreie Federn. ♦ Spezial-Kataloge franco zu Diensten.





